

"Das Land Dickhauts, des Hasen Mümmel und all der anderen", ergänzte Betty.

Der Scheuch fand endlich die Sprache wieder.

"Nein, das kann es wirklich nicht sein", murmelte er. "Für einen Moment dachte ich, man gaukelt nur mir etwas vor. Aber da wir anscheinend alle das gleiche Bild vor Augen haben ..."

"Haben wir uns im Weg geirrt?", wiederholte Jessica. Das schien ihr noch die einleuchtendste Erklärung.

"Wir haben den Gelben Backsteinweg genommen", antwortete der Scheuch, "den Großen Fluss überquert, uns links vom Kupferwald gehalten und die Abkürzung durch die Trompetenschlucht genutzt, wie immer. Dort drüben, jenseits der Felsen, liegt das Tal der Fragen. Es gibt keinen Zweifel, dass wir hier am richtigen Ort sind."

"Aber wo sind die Bäume hin, die Büsche, die Tiere?" Betty hob verzweifelt die Arme.

"Das sieht nach Hexerei aus", murmelte der Scheuch düster.

"Der arme Löwe! Mein freundlicher Elefant Dickhaut!" Jessica begann zu weinen.

"Vielleicht ist alles nur ein Trugbild." Betty setzte sich entschlossen in Bewegung. "Schauen wir uns das Ganze mal aus der Nähe an."

Sie liefen den Hügel hinab, hoffend, dass sie gleich auf Bäume und Büsche stoßen würden, zwischen denen ein Reh graste, einige Vögel schwirrten. Doch nichts dergleichen geschah. Im Gegenteil, unten, auf sandigem und steinigem Grund, aus dem nur manchmal eine abgebrochene Wurzel ragte, sah alles noch

trostloser aus.

"Wie still es hier ist", flüsterte Jessica. "Wie auf einem Friedhof."

"Ein Friedhof ist nichts dagegen", erwiderte die Puppe. "Da wispert der Wind in den Bäumen und die Vögel zwitschern."

Der Scheuch untersuchte den Boden, doch das brachte sie nicht viel weiter.

"Einen Brand hat es nicht gegeben", erklärte er, "sonst würden wir auf Asche stoßen und auf verkohlte Baumstämme."

"Kaum zu glauben, dass sogar der schöne Waldboden weg ist." Betty konnte es einfach nicht fassen.

"Als hätte jemand den weichen Grund von den Steinen gelöst", sagte Jessica. "Nur ein paar Wurzeln sind stecken geblieben."



Sie wurden unterbrochen. Blech schepperte und aufgeregtes Kläffen war zu hören. Der Holzfäller und Knacks bogen um einen der Hügel. Als der Hund die Freunde aus der Smaragdenstadt entdeckte, gab es für ihn kein Halten mehr. Er stürmte heran und sprang so begeistert an Jessica hoch, dass sie fast hingefallen wäre.

"Knacks? Wie hast du hierher gefunden?" Das Mädchen war nicht weniger erfreut.

Wie stets, wenn sie sich begegneten, gab es eine herzliche Begrüßung. Der Holzfäller erklärte die Sache mit dem Hündchen, der Scheuch richtete beste Grüße von Minister Din Gior aus, der in seiner Abwesenheit die Regierung übernommen hatte. Doch sofort wandten sie sich wieder dem

verschwundenen Tierreich zu. Knacks und der Eisenmann waren genauso bestürzt wie die anderen.

"Das Ganze grenzt an Hexerei", sagte der Scheuch. "Wenn Kaligmo noch im Kupferwald herumgeisterte, würde ich ihn verdächtigen." Die Strohpuppe spielte damit auf einen sehr gefährlichen Zauberer an, mit dem sie sich einige Zeit zuvor herumgeschlagen hatten.

"Der Silberwolf hat ihn verspeist und das ist recht so", erwiderte der Holzfäller. "Er war ein böser, gewalttätiger Mann. Doch bei allem Respekt vor seinen schwarzen Künsten: Das Reich unseres Tapferen Löwen wegzuzaubern, hätte selbst er nicht vermocht."

Die Freunde nickten. Bis auf Knacks hatten sie es alle mit dem Hexer Kaligmo zu tun gehabt, aber so heimtückisch er auch gewesen war – für eine solche Tat hätten seine Fähigkeiten bestimmt nicht gereicht.

"Kaligmo kann es ebenso wenig gewesen sein wie die grausamen Zauberinnen Gingema und Bastinda", sagte Prinzessin Betty nachdenklich. "Die leben ja gleichfalls nicht mehr."

"Zum Glück ist Gingema damals von Elli, der Fee des Tötenden Häuschens, erledigt worden", bestätigte der Scheuch, "und an Bastindas Ende haben wir selbst mitgewirkt. Sogar ihren bösen Schatten mussten wir später noch besiegen." Man merkte, dass er stolz auf diese Erfolge war.

Inzwischen hatte sich Knacks auf der Ebene umgeschaut, war hierhin und dorthin gerannt. Mit der Nase am Boden schnüffelnd, kläffte er:

"Kommt mal her zu mir! Hier ist so ein komischer Geruch."

"Was denn für ein Geruch?" Die anderen rannten hin.

"Und hier ist eine Vertiefung im Gestein", fügte der Hund hinzu.
"Mit Resten von Erde und zerdrücktem Gras. Man könnte meinen, es handle sich um einen gewaltigen Fußabdruck."

Jessica war als erste an der Stelle.

"Knacks hat Recht", rief sie. "Es stinkt und sieht aus wie eine Kuhle von einer Riesensohle."

Alle begutachteten die Vertiefung und der Scheuch kratzte sich den Kopf.

